

dieser ernannte die Herren Dr. Gerlach aus Mannheim und Professor H. Hoffmann aus Giessen zu Secretären.

Soll ich Ihnen ausführlich über die nun erfolgten Debatten berichten? Es würde diesen Brief zu weit ausdehnen; nur so viel erfahren Sie, dass ich noch nie einer grössern Versammlung beiwohnte, in welcher das *Pro* und *Contra* auf eine so amicable Weise verhandelt wurde, wie hier; kam mir's doch oft vor, als sässen nur eine Anzahl Brüder beisammen, und berathschlagten über der Familie Wohl; über das Gewollte waren Alle einig, nicht der leiseste Widerspruch machte sich in dieser Hinsicht geltend; aber es galt zu ermitteln: „Welches sind die kürzesten und sichersten Pfade zum Ziel?“ Nach einer mehrstündigen Verhandlung vereinigte man sich über folgende Punkte: Innigste Vereinigung aller naturhistorischen Vereine des Rheingebietes zur endlichen Herausgabe einer Gesamtnaturgeschichte dieses Gebietes. Diese Vereinigung hebt jedoch die vollste Selbstständigkeit der einzelnen Vereine nicht auf.

Herausgabe einer Zeitschrift (unter dem Namen *Rhenania*) in zwanglosen Heften, in welchen die Mitglieder der Vereine ihre Beobachtungen und Entdeckungen über die Naturkörper des Rheingebietes niederlegen. Die Kosten bestreiten die participirenden Vereine. Die „*Rhenania*“ zerfällt für den Buchhandel in drei Abtheilungen: Mineralogie und Geologie, Botanik, Zoologie. In diesen Programmen wird das Material niedergelegt für das Endziel einer Naturgeschichte des Rheingebietes. Alles, was sich nicht speciell auf diesen Zweck bezieht, bleibt ausgeschlossen; einzelne Abhandlungen sollen nicht 2 Bogen übersteigen.

Von Zeit zu Zeit sollen allgemeine Versammlungen abgehalten werden, wobei der Ort der Versammlung möglichst zu wechseln hat. Den Vorsitz bei diesen Versammlungen hat der geschäftsführende Verein. — Die Geschäftsführung soll abwechselnd von den einzelnen Vereinen übernommen werden; jedoch kann jeder Verein dieselbe ablehnen. Vorerst wurde die Geschäftsführung der „*Pollichia*“ übertragen.

Diess sind die wesentlichsten Punkte, über welche man sich einigte, Vielerlei wurde noch besprochen und gewünscht. Vielleicht kann ich Ihnen in Bälde einen Abdruck des Protokolls mittheilen. Auch wurde eine zweite allgemeine Versammlung beschlossen und zwar am dritten Pfingstfeiertag zu Mainz im Locale des dortigen naturhistorischen Vereins.

W a c h e n h e i m , am 4. April 1853.

Dr. G. F. Koch.

Mittheilungen.

— Als *Curiosum* theilt die „*Botanische Zeitung*“ mit, dass unter den Personen, welche im Monat October 1852 in Leipzig das Bürgerrecht erhielten, sich ein Blumenfabrikant befindet, Namens Heinrich Rudolph Linné.

— Zur Heilmittellehre. — „*Liverpool Times*“ theilt einen Auszug aus einem Schreiben des brittischen Viceconsuls in Venezuela mit, über ein Mittel, welches eine alte Frau gegen das *Vomito negro* und gelbe Fieber

entdeckt haben soll, nämlich den Saft zerstoßener Blätter der *Verbena* (welcher?) in kleinen Dosen des Tags 3mal und Klystiere alle 2 Stunden, bis die Gedärme geleert worden sind. Alle Aerzte in Caracaos sollen das Mittel angenommen haben, und jetzt Wenige mehr an der furchtbaren Krankheit sterben. Die alte Frau hatte vorher mehrere, von den Aerzten aufgegebene Personen geheilt.

— Nach einem Berichte des steiermärkischen Seidenbauvereins sind bis jetzt in Steiermark 293.000 Maulbeerbäume verbreitet.

— Versuche mit der Anpflanzung von Theestauden werden auch in diesem Jahre in Ungarn vorgenommen werden. Der bis jetzt versuchsweise erzeugte Thee soll dem besten, aus Russland eingeführten an Güte gleichkommen.

— Ein Camelieliebhaber in Lüttich, Namens Borsu, hat eine Camelia aus Samen gezogen, deren Blume alles bisher Gesehene dieser beliebten Pflanze übertreffen soll. Die Knospe ist grösser als die irgend einer andern Varietät, und die grosse Blume hat eine zehnfache Reihe dachziegelförmig, jedoch sehr locker übereinander rangirter Petalen. Die Grundfarbe der Blume ist rosenroth, doch sind die Petalen herzförmig, mit weissen Längsstreifen versehen und an den Rändern kirschroth ausgeschweift.

— Bei der Blumen ausstellung am 10. April in Berlin war die Zahl der neu eingeführten Pflanzen nicht sehr gross. Aus dem botanischen Garten sah man unter Anderm eine schöne neue *Caraguata*, eine Begonie mit fingerförmig getheilten Blättern und die Composite *Clemenocoma montana* Benth.; aus dem Garten des Fabriksbesitzers Nauen: *Cissus discolor* Blume mit den schön gezeichneten Blättern und eine neue *Orchidee* aus dem Genus *Trichopitia*; aus der Gärtnerei von Mathieu: einige *Orchideen*, so *Dendrobium coerulescens* Wall.; aus der Allard's die *Orchidee Peristeria gigas* Hort. und *Bouplandia montana* Hort.; aus der des Commerzien-Raths Dannenberger: *Acacia Drummondii* Benth. und *Iponoea limbata* und endlich aus der Gärtnerei des Geh. Rathes Casper *Sparaxis Herberti* Hort.

— Der erste botanische Garten in Europa, wie es Gaetano Savi bewiesen hat, wurde von Cosmus I. zu Pisa im Jahre 1544 angelegt. Die meisten Schriftsteller führten bisher den zu Padua oder Bologna als den ältesten an.

— Die Ananas lernte man in Wien am Anfange des 18. Jahrhunderts kennen, allein damals wurde sie noch nicht ihrer köstlichen Früchte wegen, sondern nur als botanische Seltenheit cultivirt. Das Inventar des Fürst Schwarzenberg'schen Gartens vom Jahre 1719 führt bereits 2 Stück dieser Pflanze auf. Im Jahre 1734 cultivirte dieser Garten bereits 116 Stück in 4 Sorten, und lieferte manche dieser köstlichen Früchte für die kaiserliche Tafel. In England aber war die Ananasultur viel früher bekannt, wie diess ein Bild in einer englischen Privat-Gemäldesammlung beweist, das den königlichen Gärtner darstellt, wie er dem König Carl II. die Ananasfrucht überreicht. Es muss daher schon vor dem Jahre 1685 die Ananas daselbst gezogen worden sein.

— Die grösste Variabilität unter unsern Zierpflanzen besitzen unstreitig die Georginen und Tulpen. Während man von ersterer schon über 2000 Varietäten in den Catalogen unserer Gärtner verzeichnet findet, will man von letzterer bereits — 5000 Aarten kennen.

— Von der Camelia waren im Jahre 1800 ausser der rothen einfachen erst 2 Spielarten bekannt. Im Jahre 1815 kannte man bereits 15 Aarten, und jetzt belauft sich ihre Zahl über 300.

— Der Verbrauch des Kaffees hat sich in neuerer Zeit ungemein vermehrt, so dass man die tägliche Consumption auf der ganzen Erde mit grosser Wahrscheinlichkeit auf 1,000.000 Pfd. anschlagen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 135-136](#)